

den selben Gesellschaften anjubelten. Große Freude, lebhafter Tanz. Als er auch einigen anderen Künftigen den non seinen Avariten anhelet, ist von Festlichkeiten über-

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertagen.
Berliner Straße, Berlin-Milmersdorf.

Angelschnur: Ein Millimeter Höhe der 23 Millimeter breiten Spalte im Angelschnitt Grund-
platte 7 Kpl., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Kpl., sonst laut Preisliste Nr. 5,
Nachschlüssel H. — Für die Aufnahme von Angeln an bestimmten Tagen und Plätzen
mit feiner Gewand überzogenen. — Schluß der Angelschnurannahme 2 1/2 Uhr vormittags.
Geheir Angeln müssen spätestens einen Tag vor dem Eingangsdatum abgemeldet werden.

92x. 43.

Samstag/Sonntag, 20./21. Februar 1937.

85. Jahrgang.

Zum Heldengedenktag.

Heldenverehrung – Todüberwindung

Am 21. Februar, am Sonntag Reminiszere, gedenkt das deutsche Volk seiner Helden, die für das Vaterland fielen. Bluttige Opfer hat das große Ringen von 1914 bis 1918 gefordert, rund 2.038.900 Tote verzeichnen die langen Leerküstenlinien. Diese Zahl bedeutet, daß unser Volk in fast jeder Minute des Krieges einen Soldaten durch den Tod verlor. In Frankreich, in Flandern, in den weiten Ebenen Angolans ruhen die toten Kämpfer aus. Aber auch in China ebenso wie in Mesopotamien, in Italien ebenso wie in der Türkei liegen deutsche Heldengräber. In den ehemaligen deutschen Kolonien ruhen über 1000 deutsche Soldatentrümmer, turmum ein Land der Welt, in dessen Erde nicht deutsche Krieger bestattet wurden. Über all den großen Feldentriedhöfen, über all den Einzelgräbern stehen zur Erinnerung an die großen Opfer die Worte der „Grabinschrift“ von Heinrich Heine: „... und alle, die hier liegen, starben für Deutschlands Kämpfen und Siegen“. Wenn wir heute dieser Toten gedenken und in dieses Gedenken all die einschliefen, die in den späteren Kämpfen in den Freitrois für Deutschland fielen und alle diejenigen, die durch ihren Opfertod den Sieg des neuen Deutschlands mit erstritten haben, dann wissen wir, daß alle sie nicht vergebens starben.

Der greise Feldmarschall v. Hindenburg sprach, als er einst das Tannenbiergmal wehte, wo er nun zur ewigen Ruhe gebettet ist, die Worte von den reinen Händen, mit denen wir diesen Krieg geführt haben. Er stellte sich vor sein Heer und zeugte für die Ehre der zwei Millionen Toten und der anderen Millionen Lebenden. Aber noch lag über Deutschland der Fluch jener, die in der Schicksalsstunde Deutschland, sein Heer, sein Volk verraten, seine Ehre preisgegeben, seinen Namen befleumt hatten, indem sie ihn unter das Schandbild von Versailles setzten. Dann kam vor vier Jahren der Tag, wo der greise Feldmarschall den jungen Führer zur Verantwortung für des Reiches Geschicke berief. Und nun, vier Jahre später, ruht es tiefer, unser Führer Adolf Hitler in die Welt hinaus in historischer Stunde: Das Schandbild befleht nicht mehr — die Kriegsschuldfrage ist ausgelöst!

Ein neues Volkshcer ist angetreten unter den alten Ehrenfarben schwarz-weiß-rot, die heute in neuer Gestalt über den Kolonnen wehen. Eine ganz neue Generation, die geboren wurde, als die Männer der Front von 1914—1918 den großen Kampf ins Ungewisse antraten, die „endlose Straße“, tritt unter diese neue Fahne. Deutschland hat seine Ehre zurückgewonnen und seine Gebietshegemonie vollkommen wieder erlangt.

Wenn wir in diesem Jahre den Heldengedank feiern, so geschieht das in einem Gefühl der Befreiung von dunklem Druck, von einer Gewissensbelastung, die wir alle spüren, soweit wir uns verantwortlich dem Heer der Toten des großen Krieges fühlen. Denn das ist das Entscheidende für unser Verbleiben der großen Rinde: wir fühlen uns nicht verpflichtet an die zwei Millionen toten Kameraden, etwa „Revanche“ zu üben an denen, die uns dieses Schanddiktat auferlegten, die unsere toten Helden entehrten durch die Kriegsschuldfrage. Wir fühlen eine ganz andere Verpflichtung: den Ehrenschuld der Nation und ihrer Toten reinzuwaschen — nicht mit dem Blut eines neuen Krieges oder einer Gewalttat innerhalb unserer Grenzen, nein: wir Deutschen suchen allein durch die freie schöpferische Tat soldatisch-staatlicher Gestaltung den Weg aus der Unzucht. Adolf Hitler fand ihn, er führte uns heraus, er richtete das neue Sinnbild der Ehre auf über unserem Volk. Nur so konnten sie wieder eingehen in dieses Reich, die dafür gefallen waren, nur so vollzog sich ohne Blutvergießen der „Toten Zurückkunft.“ Das eben ist das tiefste Geheimnis des Deutschen, daß er zur Wiedergeberrnung seiner Ehre nicht des materiellen Gewinns bedurfte, daß er nicht Kade oder „Revanche“ zu nehmen brauchte, um wieder vor sich und seinen Toten zu bestehen. Er forderte nicht heraus, er suchte keine Gelegenheit zum Zurückschlagen, er suchte allein in sich selber die Kraft, vor die Welt hinstreten zu können und sich so seine Ehre wieder zu nehmen. Denn damit allein konnte er sie gewinnen; der Führer hat es in seiner Rede vom 30. Januar ausgeprochen: Er fand kann man nicht erhandeln, man muß sie sich schaffen!

Dies ist vielleicht auch das eigentliche Wunder der Auferstehung: daß es ohne Blutergießen geschah, daß es eine geistige und seelische Auferstehung war. Mühsie die Umwelt nicht eine fürchterliche Rache der Deutschen, die man so geliebt, so geehrt hatte, fürchten? Wenn sie nach allgemein-menschlichen Maßstäben rechnete, gewiß! Aber das Gelingen des großen Krieges erlaubt diese allzumenschlichen Maßstäbe nicht. Hier vollzieht

sich Gelächte auf einer höheren Ebene. Es ist schwer und fast vermessen, sie schon abschließend deuten zu wollen. Noch stehen wir im Werden der neuen Gestalt, die sich aus dem Chaos des Niederdrucks erhebt. Aber es gibt Worte unserer Gegner, die bitternartig das erhellen, was sich da im Dunkel des Werdens vollzieht. So ein Wort des großen Kaisers Clemenceau über die Deutschen, das er am Abend seines Lebens wenige Jahre vor seinem Tode sprach: „Den Deutschen ist es eigentümlich, das Leben zu lieben. Die Deutschen haben diesen Trieb nicht. In der Seele des Deutschen, in ihrer Kunstausfassung, in ihrer Gedankenwelt und in ihrer Literatur findet sich ein Mangel an Verständnis für das, was wirklich das Leben ausmacht, für seinen Reiz und seine Größe. Dagegen sind sie von einer unerschöpflichen und jenseitigen Todessehnsucht erfüllt. Wie lieben diese Menschen den Tod! Jitternd, wie im Taumel, und mit ekstatischen Vögeln schauen sie zu ihm auf wie zu einer Art Gottheit. Woher haben sie das? Ich weiß es nicht... Der Franzose liebt das Leben. Er ist tapfer wie nur einer, und wenn er Krieg führen muß, führt er ihn gut. Und früher, als es noch Japansen und Kapaisaden gab, gemann er ihm sogar Geschmad ab. Er liebte den Krieg um der Gefahr, des Heldentums und der Abenteuer willen. Der „Bosche“ dagegen liebte den Krieg um seiner selbst willen und aus Lust am Gemekel. Der Krieg ist ein Vakt mit dem Tod. Der Tod ist seine Geliebte...“ Seltner tritt das Mißverstehen des wesentlichen Deutschen trasser hervor, als in diesem Ausspruch Clemenceaus. Der Franzose kennt unsere Dichtung, er vernimmt den Todesruf der Romantiker aller Zeiten daraus, er kann aber nicht verstehen, was aus dieser Todessehnsucht spricht. Er kann den „metaphysischen Trieb“ der deutschen Seele nicht fassen, der das Leben in seiner göttlichen Tiefe liebt, bis zur Überwindung... Der Tod als Überwinder: das ist dem Franzosen nicht fahbar. Er steht da im Banne einer potenten Erbschaft, die den Tod nur als den Vernichter, als das Ende, als den Verlust des



Die Fahnen senken sich zum Gruß an die gefallenen Kameraden.
(Scherls Bilderdienst.)

Lebensgenusses empfinden konnte. Daß uns Deutschen der letzte Wert jenseits aller sächlichen Werte liegt, daß wir „Das Leben“, wie es Clemenceau versteht, wegwerfen, opfern können, um ein höheres Leben zu gewinnen — das macht uns der Typus zum Bormwurf, der uns nicht begreist.

Unsere Heldenerhebung ist Religion. Wir sehen die Taten unseres Krieges nicht als blutige Schemen, die Rache fordern, sondern als die ewigen Sinnbilder eines großen notwendigen Opferganges eines metaphysisch-geistlichen Auferstehung unseres Volkes mächtigsten materieller Gewinn. Wir brauchen auf, nicht um Schuldenzahlungen frei zu werden, sondern um unser Gemüthen von einer Last der feilschen Schuld zu befreien.

Wir sind noch immer auf dem Wege zum Tempel
unserer Toten. Wir suchen ihr Ewiges in uns aufzu-
nehmen und ihrer in unserem Geiste würdig zu werden.
Wir glauben an sie und fühlen sie nahe in unseren
großen Stunden, die vielleicht die Stunden der großen
Opfer sind, aber wir suchen ihnen keine Blutopfer zu
bringen, sondern wir bauen ihnen ihren Tempel in
unseren Herzen.

Eröffnung der Internationalen Automobil-Ausstellung.

„Ein Wunder des Fleißes und der Rühnheit.“

(Letzte Ankündigung.)

Der Führer beim Staatsakt.

Berlin, 20. Febr. In der Schwelle zweier großer Zeitabschnitte im neuen Deutschland, nach der Erfüllung des ersten Bierschöpfplans, der der deutschen Wirtschaftlichen Unabhängigkeit gab und zu Beginn des zweiten Bierschöpfplans, der Deutschlands wirtschaftliche Unabhängigkeit erreichen wird, eröffnete heute vormittag der Führer der Bewegung für den Kampf um die Freiheit der Deutschen Wirtschaft, Herr Dr. Dietrich Klagge, die Internationale Automotor Ausstellung 1937. Es ist die 21. Ausstellung ihrer Art und die 5. im nationalsozialistischen Deutschland. Sie

zigt ein Bild der gesamten Kraftverkehrswirtschaft der Welt. Die Automobilausstellungen im Dritten Reich sind zu einer nationalen Angelegenheit des gesamten deutschen Volkes geworden. So wohnen dem Eröffnungstag die Reichsleiter, zahlreiche Reichs- und Gauleiter, sowie Staatssekretäre, Führer der SED und des NSKK, und anderer Gliederungen der Partei, einige Offiziere der Wehrmacht, sowie Vertreter der Industrie, der Wirtschaft und des Handels bei. Auch das Diplomatische Corps war fast vollständig anwesend.

Der heutige Tag steht im Zeichen der motorisierten Gliederung der Bewegung, des A. E. K. K., das vom Wilhelmplatz bis zum Kaiserdamm ein Ehrenspalier mit

Waffernet.

„Du hast eben vergiffen, was das Wetter für den Konvent
nennend in“ lagte Jakob mit leichem Wortwitz.
„Sein ja, seiner. Du bist da breit und fett auf dem Fuß, und“

Amerika und Italien planen Seeaufrüstung.

Roosevelt hat noch keine Entscheidung getroffen. — Neue italienische Flottenpläne.

Die Folge des englischen Aufrüstungsprogramms.

as. Berlin, 20. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Nachdem das englische Unterhaus die große Rüstungsvorlage der Regierung Baldwin endgültig angenommen hat, wird von den anderen Staaten sehr sorgfältig die Frage geprüft, ob und welche Folgen aus dieser Aufgabe zu ziehen sind. Das gilt einmal für Amerika, das seine Flotte auch weiterhin ebenso stark wissen will, wie die Großbritanniens. So wird bereits berichtet, daß das amerikanische Marineministerium in Kürze ein neues Flottenprogramm für die Schiffsflotte herausbringen will. Danach sollen in den nächsten fünf Jahren 10 neue Schlachtschiffe auf Stapel gelegt werden. Demgegenüber wird allerdings in anderen Meldungen betont, daß Roosevelt sich noch nicht festgelegt habe. Auf eine Anfrage habe er lediglich erklärt, daß für ihn allein der Gesichtspunkt einer angemessenen nationalen Verteidigung maßgebend sein werde. Im amerikanischen Senat hat sich eine starke Verzögerung über die Aufrüstungen der europäischen Großmächte wieder einmal breitgemacht. Die Herren Senatoren sind besonders misgelaunt darüber, daß die Schuldner Amerikas, England, Frankreich und Italien, sehr große Summen für Rüstungen ausgeben, aber ihre Schulden

an die Vereinigten Staaten nicht bezahlen. Gegen die eigenen Rüstungen scheinen die Herren Senatoren nichts eingewandt zu haben.

Auch in Italien verfolgt man die neuen Rüstungspläne Englands mit großer Aufmerksamkeit. Selbst das englisch-italienische Mittelmeerbündnis läßt die Italiener nicht überhören, daß die englische Aufrüstung mit der Schwäche Englands während der abessinischen Krise begründet wurde. Rom ist jedenfalls gewillt, seinerseits Folgerungen aus den englischen Flottenplänen zu ziehen. Das bestätigt ein Artikel des „Giornale d'Italia“. Das Blatt verweist darauf, daß man auch in Amerika an eine Verärgerung der Flotte denke und es verweist ferner auf den Ausbau der französischen Kriegsmarine. Durch diese Maßnahmen der großen Demokratien, die sich passivität gebärden, aber intensio rufen, so sagt das italienische Blatt, ist das Problem der Rüstungsrevision und der großen internationalen Abreden mit dem Ziel der kollektiven Sicherheit abermals in die Erde der außer Gebrauch gekommenen Sachen gestellt worden. Die italienische Zeitung zieht sodann nüchtern und sachlich den Schluß, daß sich auch für Italien die Notwendigkeit einer Aufrüstung zur See ergebe. Man kann wohl annehmen, daß diese neuen Rüstungsmaßnahmen auf der nächsten, bereits angekündigten Sitzung des Großen Völkertages eines sehr wesentlichen Rolle spielen werden.

Osterreich und die nationale Opposition.

Unhaltbares Vorgehen totaler Oppositen.

Wien, 19. Febr. In der Sechshundertachtzigsten Sitzung des Reichsrates hat die nationale Opposition ein Votum abgegeben, das die Regierung zum Nachdenken anregt. Es handelt sich um die Frage der Einbürgerung der Juden. Die Opposition hat erklärt, daß die Regierung die Einbürgerung der Juden nicht beschleunigen darf, sondern die Einbürgerung der Juden nur auf der Grundlage der allgemeinen Gesetze vorzunehmen hat. Die Opposition hat ferner erklärt, daß die Regierung die Einbürgerung der Juden nicht beschleunigen darf, sondern die Einbürgerung der Juden nur auf der Grundlage der allgemeinen Gesetze vorzunehmen hat.

In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß die österreichische Rundfunkgesellschaft Radio Wien eine Winterkassette durchführt, bei der gegen Zahlung von mindestens 1 Schilling der Name des Spenders genannt wird und das von ihm gewünschte Lied gespielt wird. Dabei hört man immer wieder, daß dieses oder jenes Lied auf Wunsch einer im Deutschen Reich anwesenden Person zum Vortrag kommt.

Ein „verblüffender“ Beschluß.

Jüdischer Emigrant wird Professor für Kindererziehung in Schweden. — Entlassung der Heile.

Stockholm, 19. Febr. Der schwedische Ministerrat hat in seiner Sitzung am Freitag den Beschluß gefaßt, den jüdischen Emigranten Prof. David Katz, der früher in Ostos wirkte, mit dem durch private Spenden gestifteten Lehrstuhl für Kindererziehung zu betrauen.

Der Fall wurde seit einigen Monaten in der schwedischen Öffentlichkeit erörtert. Zu seiner „Erleuchtung“ nehmen derzeit die Stockholmer Abendblätter Stellung. „Nya Dagbladet“ erklärt u. a., es sei bedauerlich, daß Schweden den ersten Lehrstuhl für Kindererziehung einem Ausländer übertrage, der „den jüdischen Charakter nicht kenne und auch nicht kennenlernen könne“. Der Jude Katz werde ein Fremdling unter Fremden bleiben.

„Aftonsbladet“ bezeichnet den Beschluß der Regierung als „verblüffend“ und erklärt, eine sehr starke und sachliche Kritik habe gezeigt, daß die Kandidatur des Juden Katz weder mit dem Wunsch noch mit dem Sinn des Testaments des Stifters übereinstimme. Es sei vollkommen ausgeschlossen, daß der Stifter jemals davon hätte träumen können, daß der Lehrstuhl einem Manne anvertraut würde, dem die Gedankenwelt des Stifters und das Land, in dem er wirken solle, von Grund auf fremd seien. Die erste Warnung des Unterstaatssekretärs Tegger habe die Regierung unbeachtet gelassen. Es wäre besser gewesen, den Vorschlag der Hochschule zurückzuweisen.

oder nicht. Das Autoritätler leistete seinem Dirigenten aufmerksamste Gefolgschaft und wurde durch die langanhaltenden Schluß-Dezisionen ehrenvoll mit ausgeschickt.

Dr. Wolfgang Stephan.

Deutsches Theater.

Wieder „Carmen“.

„Wir brauchen Süden, Sonne um jeden Preis, helle, harmlose, weiche, glückliche und zärtliche der Töne.“ So schrieb Friedrich Nietzsche, nachdem er sich „Carmen“ viermal hintereinander angesehen hatte, und fügte dann hinzu: „Was ich überhaupt von der Musik will? Daß sie besser und tiefer ist als ein Nachmittag im Oktober.“ In dieser Oper sah er ein Stück Süden, wo er genessen konnte von geräuschtem Vorabendmühen. In der Tat hat das Werk des leider so früh verstorbenen französischen Meisters bis auf den heutigen Tag seinen ganzen Zauber bewahrt. Wären die Zustände, die dort geschildert werden, mit dem wahren Spanien so gut wie nichts zu tun haben, mag selbst die Musik mit ihren habenera-Rhythmen oder merkanisch oder freilich anmuten, die Farbenpracht ist so glühend, die Leidenschaft ist so elementar, daß sie nur unter heißem Himmel gedacht werden können. Dazu kommt ein dramatischer, äußerst fester Stoff, der bereits den ganzen späteren „Carmen“ vorwegnimmt. Ohne „Carmen“ keine „Carmen“ und kein „Carmen“. Die schiffliche Inszenierung von Hanns Friederich untersteht noch die natürlichsten Grundtöne, haben sie von der traditionellen Gesangs-Stimmung ab und uns in ein Apachenmilieu versetzt, wo die „Sigaretas“ mit kurzen Köden und Subtilitäten herumlaufen, und man abwechselnd lacht und mit dem Revolver knallt. Die Wildheit einzelner Szenen läßt sich kaum überbieten. Sie hat, wie gesagt, mit Spanien

Freiwilligen-Verbot

ab Sonntag 0.00 Uhr.

Die Beschlüsse Italiens, Ungarns und Portugals.

London, 19. Febr. In der Sitzung des Hauptauschusses des Nicht-Einmischungsausschusses am Freitag wurde beschlossen, daß das Freiwilligenverbot am Sonntag, den 21. Februar, um 0.00 Uhr allgemein in Kraft treten soll. Hierzu gaben die im Hauptauschuss vertretenen Mächte ihre Zustimmung. Die Regelung der portugiesischen Frage konnte am Freitag noch nicht abgeschlossen werden. Ebenso wird die endgültige Regelung der Seefrachtfrage erst in den nächsten Tagen erfolgen.

Die Lage an den spanischen Fronten.

Nach 80 Kilometer bis Almeria.

Salamanca, 19. Febr. (Von Sonderberichterstatter des DFB.) Wie der hiesige nationale Sender mitteilt, haben nationale Truppen im Laufe des Freitagvormittags die Distanz Almeria, 80 Kilometer westlich von Almeria, erreicht.

Die am Donnerstag eingeleitete nationale Offensive an der Guadalarajafrente nördlich von Madrid wurde am Freitag mit gutem Erfolg fortgesetzt. Ebenso schreitet die neue Offensive im Aramo-Abschnitt südlich von Madrid günstig fort.

Die nationale Luftwaffe hat am Freitagmorgen die bolschewistischen Stellungen im Abschnitt Andajar, nördlich von Jaen, erfolgreich bombardiert.

Erneute bolschewistische Angriffe abgewiesen.

Salamanca, 20. Febr. (Zusammenfassung. Sonderberichterstatter des DFB.) In den frühen Morgenstunden versuchte der Feind nach ausgiebiger Feuerorbereitung einen Angriff auf den linken Flügel der nationalen Madrider Armee, wobei er zahlreiche sowjetrussische Panzer verwendete. Die nationale Artillerie konnte rechtzeitig den Angriff stoppen, und die nationale Infanterie trieb den Feind im

wenig, mit dem Geiste des Wertes viel zu tun. Kommt dazu noch der Schwung einer mullistischen Leitung, wie sie Ernst Zulauf bei der dankswerten Wiederaufnahme der Oper in den Spielplan bietet, so versteht man die jüdische Wirkung auf die Hörer. Die Besetzung war zum Teil eine neue. So sang Julius Kallio zum ersten Male den Don José. In Schönheit des Tones, an Weisheit und Innigkeit des Vortrags übertraf er seinen Vorgänger Greenow. Dagegen blieb er als Darsteller, besonders in der letzten aufwühlenden Szene hinter ihm zurück, wenn auch anerkannt werden muß, daß er sich von allzu verlässigen Zügen fernhielt. Auch Ewald Böhm war uns als Escamillo neu. Seine schlante, geschmeidige Gestalt war wie geschaffen für die Rolle des ritterlichen Banditen und Torero, der jeden Augenblick bereit ist, sein Leben für eine schöne Frau zu wagen. Wieder bewunderte man die Fülle seines Organs, die nur in dem allerdings teilweise recht tief geschriebenen Textorale die Rundung nach unten vermissen ließe. Die sentimentale Mißlaute wurde in der schon früher gewürdeten Weise von Ade Hahisch gelungen. An dem letzten Aktenterrasse des zweiten Aktes traten zum ersten Male die Fischeba und Maria Barba auf, die sich auch sonst den Ensemblefächer geschmackvoll einordnen. Über alles Lob erhaben ist Helena Braun als Carmen. Sie ist Temperament bis in die Fingerringe. Dieses wilde Weib, das sich pantherartig auf seine Opfer stürzt, erfüllt in ihrer Darstellung ein Schicksal mit der Notwendigkeit einer Naturgewalt. Dieses Schicksal, das der Komposition in dem berühmten Carmenmotiv andeutet, haben wenige Sängerinnen so wirksam herausgearbeitet wie Helena Braun. Erschütternd ist sie in der letzten Szene mit Don José. Carmen weilt, nein, sie denkt ja nicht, sie ist reiner Fleisches- und Vernichtungsdrang, ihr dämonischer Inhalt läßt sie vielmehr ahnen, daß ihre Bestimmung erfüllt ist. Angefächelt des unabwehrbaren Todes wälzt das Weibchen, das Pantherfährchen, zu heraldischer Größe empor. Diese Leistung reist Helena Braun unter die ersten Darstellerinnen der Carmen.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

„Pavillon Caballero.“

as. Berlin, 20. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Nach Pariser Meldung hat der spanische Bolschewist Caballero die Leitung der Pariser Weltausstellung mitgeteilt, daß sein „Abgesandter“ in den nächsten Wochen den spanischen Pavillon eröffnen werde. Um die gelbste Seite der Angelegenheit macht sich der spanische Bolschewistführer offenbar keine Sorgen. Das Geld wird von dem Gold genommen, das die Bolschewisten dem spanischen Volke geraubt und nach Paris in Sicherheit gebracht haben. Leider wird in den Meldungen nicht gesagt, was in dem „Pavillon Caballero“ gezeigt werden soll, ob man vielleicht Bilder von den durch die Roten verwüsteten spanischen Städten ausstellen will oder Bilder von den hingemordeten Geiseln. Im übrigen bleibt auch die Frage offen, ob zur Zeit der Weltausstellung, die im Mai eröffnet werden soll, überhaupt noch jemand von Caballero spricht. Auch darf man gespannt sein, wie sich die französische Regierung im Zeichen der Nicht-Einmischung zu einem „Pavillon Caballero“ stellen wird.

Der Pariser „Jour“ knüpft interessante Betrachtungen an den „Beschluß“ des Bolschewistenhauptauschusses. Das französische Blatt wirft die Frage auf, wie weit Valencia überhaupt zum Bau dieses Pavillons beitragen werde. Da die Ausstellung unter dem Motto „Kunst und Technik“ steht, müsse man sich fragen, ob die spanischen Bolschewisten vielleicht beabsichtigen, die „Kunst und Technik“ des Bürgerkrieges zu zeigen. Außerdem tauche die Frage auf, was aus dem „spanischen Pavillon“ werden solle, wenn es in Spanien noch vor Beendigung der Ausstellung keine bolschewistischen Nachhaber mehr geben sollte.

Moses Rosenberg aus Valencia juristisch beordert.

Moskau, 19. Febr. Amtlich wird heute die Absendung des bisherigen Sowjetbotschafters bei den spanischen Bolschewisten, Moses Rosenberg, mitgeteilt. Die Mitteilung belegt weiter, daß Rosenberg, eine andere Tätigkeit ausüben werde, ohne daß diese „andere Tätigkeit“ bekanntgegeben wird.

Ferner wird mitgeteilt, daß an die Stelle Rosenbergs Leo Jakobowitsch-Gaitis, der bisher ein Sowjetkonsul in der Türkei innehatte, als Botschafter der Sowjetunion bei den Valencia-Bolschewisten treten solle.

Die Abberufung Rosenbergs wird in hiesigen ausländischen Kreisen mit der Unzufriedenheit Moskaus mit der jüngsten Entwicklung des spanischen Bürgerkrieges erklärt.

Gegenangriff in seine alte Stellung zurück. Später versuchte der Feind noch einmal, jedoch mit merkbar geringerem Einsatz und jedenfalls nur zur Befriedigung des Ehrgeizes einiger bolschewistischer „Offiziere“. Seine Verluste waren erheblich. Bolschewistische Flieger kamen nicht zum Vorschein, wohl infolge der jüngst erlittenen schweren Niederlage. Aberläufer sagen übereinstimmend aus, daß in den Reihen der Bolschewisten die Ansicht herrsche, Madrid sei sofort zu verlassen, sobald sich zeige, daß der nationale Vormarsch nicht länger aufgehalten werden kann.

Nach dem amtlichen Heeresbericht kam es in den Abschnitten Salamanca, Leon, La Robla, Aragoce und im Aramoabschnitt zu heftigen Angriffen, die sämtlich abgewiesen wurden. Die Zahl der Überläufer erhöhte sich fortwährend und betrug am Freitag allein an der Südfront über 200.

Die Südmaree eroberte eine auf dem Südbahnhof der Sierra Nevada befindliche feindliche Stellung. Von den dort stehenden 600 Bolschewisten wurden 81 gefangen genommen, 105 Tote wurden gezählt, und reiche Beute an Waffen gemacht. In der Distanz Dilar wurden 44 Gefangene gemacht, darunter 4 „Offiziere“.

Aus Kunst und Leben.

* Hanns Friederich, der Oberregisseur der Oper am Deutschen Theater Wiesbaden, wurde von dem preussischen Ministerpräsidenten Generaloberst Göring und dem Generalintendanten des preussischen Staatstheaters, Staatsrat Heinz Tiedjen, an die Staatsoper Berlin berufen. Herr Friederich, der sich im Laufe seiner fünfjährigen Wiesbadener Tätigkeit (er kam 1932 von Kassel nach Wiesbaden) durch wertvolle Inszenierungen verdienstvoll ausgezeichnet hat, wird dieser ehrenvollen Berufung zu Beginn der neuen Spielzeit, August 1937, Folge leisten. Er wurde von dem Generalintendanten beauftragt, bereits im April die Eröffnungsführung der „Bier Grotte“ von Wolf-Ferri an der Staatsoper Berlin zu inszenieren.

* Die „Mittelrheinische Gesellschaft zur Pflege alter und neuer Kunst“ hatte am Mittwoch ihre Mitglieder nach Mainz zur Versammlung von drei Vordrucksingen, einer Vordruckung „zeitgenössischer geistlicher Musik“ und zu einem Vortrag von Geheimrat Prof. Koch über Neues aus alten Mainzer Heilern“ eingeladen. In der St.-Johannes-Kirche berichtete Herr Dr. Schugardt über die Geschichte der Kirche, der eine romanische und gotische Anlage vorausgegangen sei, bis dann der jetzige Bau aus dem 18. Jahrhundert errichtet wurde. Ein Wert des Johann Peter Jaeger in Mainz, das zu den wichtigsten Kolonialbauten aus der Zeit Louis XVI. gehört. Sodann wurde die auf das prächtigste wiederhergestellte Augustinerkirche besichtigt, deren herrliche Deckengemälde von dem Maler Endeble nun auch seit einigen Monaten wieder in der alten luftigen Farbenfreude des 18. Jahrhunderts das Auge des Betrachters entzünden. Dann wurde die in den Jahren 1663 bis 1667 erbaute Altmainzerkirche besichtigt, die den Namen der ältesten Mainzer Kirche trägt, die der Stadtbefestigung zum Opfer fiel, als die Belagerten des Wintertores nach dem 30jährigen Kriege angelegt wurden. Über die Geschichte dieser ehemaligen Kirche sprach Regie-

Wiesbadener Nachrichten.

Heldengedentag.

Heiß brann't die Tage, der Nächte duftendes Leben
währte nur kurz und die Luft war schwer, schwerer als sonst
zu Sommerzeiten — denn es war ein Raunen und Flüstern
erstanden im Gemüß der Staaten und Völker — nur leise
und jaghaft. Aber das Raunen und Flüstern wuchs an
wie der reißende Strom zur Zeit der Schneeschmelze — und
er trat über die Ufer und überflutete alles Land. Aus
dunkler, bangender Erwartung, aus zitternder Ungewißheit,
ließ in Flammenflut das Gimmant das Wort emporkie-
len.

Worum galt es? Aus wüstenhellen Munde, aus geprehten
Fersen und aus lebenden Augen erlief das Heldegeheim:
um Ehre und Dajein! und alle strömten herbei: Mit
glühender Liebe, mit glühendem Hassen, mit aufopfernder
Hingabe stellten sie sich ein, scharten sich die Mannen um
ihren Führer — einer für alle, alle aber für ein Ziel: für
den Sieg, für die Freiheit, für ihr Vaterland.

So führten die Führer, so führten die Mannen, so
führten ganze Geschlechter, wie in alten vergangenen Tagen
siegten die erdrückende Übermacht — führten den Sieg zu
Sieg mit dem Geißel im Herzen dem Hingegang des Vater-
landes auf den Lippen.

Es führte die Erde rot über die im gemaltenen Zug
der deutsche Sieg voranritt, zur Grenzmarkung einer
Landung von Wälfen bedrohten Heimat. Ein ganzes Volk
wurde aufgefunden — ein ganzes Volk verließ das Heim und
die ererbte Scholle, scharte sich um die Fahnen und zog mit,
grün und ungerufen. Alter und Jugend, Jugend und
Alter ohne Unterschied. Sie alle umspannte der Geist der
Trenne und Kameradschaft, sie alle glaubten, sie alle wurden
zu Helden.

Und von ihnen allen sanken die Besten zur Erde nieder.
Die größte Kampfesforderung die Zeit von ihnen, die größte
Stapagen nahmen. Sie auf sich, die größte Qualen er-
lebten sie. Immer neue Schlachten, immer neue Kampf-
erlebnisse gebar der Krieg, und immer von neuem trat das
deutsche Heldentum hervor.

Unsere trauernde Seele sucht am heutigen Tage die
Gräber der stillen Schlauer, wo immer auf der weiten Welt
sie zur Ruhe gebettet sind in der Fremde oder in der Heimat,
unter dem Einzelhügel oder im Wallengrab, in Ruhestätten
die man aufgefunden und pflegen darf oder auch in den
vielen vielen der unbekannten Soldaten.

Wir wandern von einem Krieger zum andern — so uner-
messlich weit die Länder liegen, die des Krieges Wehen um-
fassen, so unermesslich zahllos die Gräber liegen, zerstreut
auf weiten Gebieten in den Wäldern, über prangenden
Bergen und tief auf der Meeres Grund: Hier ist das gemein-
same Grab aller derer von Deutschlands Volk — wer den
Tod im Heldentum fand, ruht auch in fremder Erde im
Vaterland.

In Ehrfurcht beugen wir uns am heutigen Tage vor
der Größe der Opferthat, die unsere Gefallenen für uns voll-
brachten. Wir danken ihnen und legen sie.

Sie gaben ihr alles, ihr Leben, ihr Blut
Sie gaben es hin mit heiligem Mut
für uns. C. v. B.

Das Wetter.

Fortwährende Unbeständigkeit.

Die am vorigen Wochenende erwartungsgemäß einge-
tretene Besserung wurde durch die Ausdehnung eines Hoch-
druckrückens herabgedrückt, der sich bereits am Samstag
von Norwegen her über Nord- und Ostdeutschland ausbreitete.
Unter dem Einfluß einer über Frankreich liegenden,
dem nordwestlichen Tiefdruckgebiet angehörenden Teil-
druckung war es an diesem Tage aber trüb, doch liegen die
Niederschläge nach und nach die Temperaturen gingen zu-
rück. In der Nacht zum Sonntag kräftigte sich der Hochdruck-
rücken so sehr, daß mit nordöstlichen Winden kalte Föhnwind-
stürme herbeigeführt wurden, deren Zusammenstoß
aufbesserung bewirkte. Allerdings wurden die bisher tiefsten
Temperaturen des Monats, in Wiesbaden minus 3, in
freien Tagen minus 4 und auf dem Feldberg im Taunus
minus 5 bis minus 6 Grad beobachtet. Das kältere und
sonnige Wetter war aber nur von kurzer Dauer, denn schon
Samstagsnachts kräftigte sich das durch südliche Winde und Be-
schattungsanomalie eine Umgestaltung der Wetterlage be-
merkbar, die durch den Abzug des Hochdruckrückens über dem
Ostseegebiet verursacht wurde. Wir blieben zwar noch im
Bereich hohen Druckes, eine aufkommende Weststörung

brachte jedoch vollkommene Trübung und Montag früh auch
leichte Regenschauer. Eine im Laufe des Tages einsetzende
mildere Weststörung brachte kältere Erwärmung,
die am Dienstag bei trübem und regnerischem Wetter anhielt
und die Temperaturen am späten Abend in Wiesbaden bis
8 Grad, anderwärts bis zu 10 Grad anstiegen ließ. Kurz vor
Mitternacht erfolgte alsdann von der Küste eines Nord-
seetiefs her unter Böen und härteren, im Gebirge zunächst
als Schnee fallenden Niederschlägen ein Einbruch kälterer
Meeresluft. Mit der Verlagerung des Tiefs nach der Ostsee
trat eine Besserung ein. Mittwoch und Donnerstag heiterte
es daher vorübergehend auf und die Niederschläge ließen
ganzlich nach; aber schon am Freitag kamen wir wieder
vollkommen unter dem Einfluß einer recht lebhaft gewor-
benen Zyklo-nenstörung über Nordeuropa. Diefelbe führte
subtropische Meeresmassen herbei, die bei abermaligem
Temperaturanstieg zu recht ergiebigen Regenfällen Veran-
lassung gab. Freitagabend vor Mitternacht, nachdem die
Temperaturen kurz vorher einen Höchststand von 10 Grad er-
reicht hatten, wurde alsdann unter fast böigen, außerhalb
des Stadtgebietes stürmischen Westwinden wieder etwas
kühlere Meeresluft zugeführt. Die Niederschläge, deren Ge-
sammenge seit Freitagmorgen in Wiesbaden 15 Liter auf
1 Quadratmeter betragen hatte, liegen anschließend nach.
Auch kam es in der Nacht zum Samstag zu härteren Be-
wölkungsabnahme, ein Übergang zu befriedigendem Wetter er-
folgte jedoch nicht.

Mit einer weitestgehenden Besserung kann am bevorstehen-
den Wochenende und auch in der nächsten Woche kaum ge-
rechnet werden. Zunächst wird es zwar zeitweise aufheitern,
doch ist von Montag an wieder meist trübes Wetter mit ver-
breiteten Niederschlägen zu erwarten. Die Temperaturen
gehen dabei voraussichtlich zurück, so daß sich das Wetter-
bild ziemlich stark gestalten wird. Erst in der ersten Wä-
chwoche wird sich zwar kälteres, aber besseres Hochdruckwetter
entwickeln.

Aus der Arbeit der Kriminalpolizei.

Warnung vor Waren- und Einmietbeträgern.

Unter den Namen Gram und Jörßlich sind hier in
der Postnachzeit zwei gut gekleidete, 25 bis 28jährige
Männer aufgetreten, die sich elegante Zimmer mieteten und
ohne Bezahlung verschwanden. Sie haben außerdem ver-
sucht, sich durch Täuschungen Radiogeräte und Provision zu er-
schwindeln. Gebührende Klagen sind auf Zimmer 81 der Kri-
minalpolizei gemeldet.

Wer hat Korsett geklaut?

In letzter Zeit ist hier in Wiesbaden und Umgebung eine
Frau R. h. h. aufgetreten, die Aufträge auf Korsetts ent-
gegennahm, sich zum Teil im Voraus bezahlen ließ und die
Ware nicht lieferte. Gebührende Klagen sind auf Zimmer 77
der Kriminalpolizei gemeldet.

50 Teller werden geklaut.

Etwas 50 weiße, flache Suppenteller sind hier gestohlen
und verkauft worden. Auf der Rückseite ist der Name
„Willebrand und Sohn“ in blau eingestrichen. Der Käufer wird
erlaubt, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 53, zu melden,
andernfalls er sich der Hehlerei schuldig macht.

Fahrrad Diebstahl.

Es wurden in Wiesbaden die Herrentädel Lindar
Nr. 151 934, Miele Nr. 342 657 und Bifloria Nr. 990 298 ge-
stohlen. Gefunden wurde das Damentaxi Sieger Nr. 74 751.

Wer ist der Eigentümer?

Bei der Kriminalpolizei, Zimmer 83/84, befindet sich eine
große Anzahl von Automatenführern, die Zugentgelte auf
den Autobahnenplätzen von den Wagen entnommen haben.

Verloren

wurde am 24. 1. von einem Arzt auf dem Wege von Sonnen-
berg nach dem Wiesbadener Bahnhof eine Briefschloß mit verschiedenen
Ausweisen und eine silberne Taschenuhr. Der Finder wird

Die Partei am Heldengedentag.

An den Feiertagen, die aus Anlaß des Heldengeden-
tages stattfinden und deren Durchführung in diesem Jahre
zum ersten Male auch in Wiesbaden in der Hand der
Wehrmacht liegt, beteiligt sich die NSDAP. mit allen
ihren Gliederungen. Am 9.45 Uhr erfolgen

Kranzniederlegungen

durch Ehrenabordnungen an folgenden Denkmälern: Ehren-
mal im Südringhof, Ehrenmal der 80er aus dem Keroberg,
Kriegerdenkmal im Kerotol und dem Ehrenmal der 27er auf
dem Luitplaz. Die Ehrenabordnungen, die von je 20 Mann
SA, SS, NSKK, SA, Politischen Leitern, NSDAP und
SS gebildet werden, treten um 9 Uhr aus dem Dersiden
Gelände an und marschieren von dort aus unter der Führung
des zuständigen SA-Führers zu den Denkmälern. Die Kranz-
niederlegung erfolgt auf dem Südringhof durch den Kreis-
leiter, auf dem Keroberg durch DOL. Wagner, im
Kerotol durch Kreisamtsleiter D. Metzger und auf dem
Luitplaz durch DOL. Schleifer.

An der

Hauptfeier vor dem Rathaus

beteiligten sich Abordnungen von je 20 Mann folgender
Formationen: SA, NSKK, Politische Leiter, DAP, SA,
SA, Arbeitsdienst, NSDAP, DAP, Abteilung Wehrmacht,
80er, 27er, 87er, Kriegerbund, Kriegerbund, Soldaten-
bund, Marinebund, Technische Hilfswache, Sanitätskolonne,
SS. Diese Formationen treten um 10.45 Uhr in der gerann-
ten Reihenfolge abmarschbereit auf dem Dersiden Gelände,
rechter Flügel an der Rathausstraße. Der Anmarsch zum
Rathaus erfolgt durch die Markstraße, Langgasse, Kranzplaz,
Taunusstraße, Wilhelmstraße und Brunnengasse.
Die Feier vor dem Rathaus beginnt um 12 Uhr mit der Über-
tragung aus der Krolloper in Berlin. Nach der Feier erfolgt
der Abmarsch der Formationen hinter der Wehrmacht und
der Polizei über die Paulinenstraße, Bierstraße, Straße,
Frankfurter Straße und Wilhelmstraße zum

Vorbeimarsch

an dem Kommandierenden General und dem Kreisleiter
gegenüber dem Kaiser-Friedrich-Platz.

In den Vororten wird der Heldengedentag wie im
Vorjahre durch die Ortsgruppen der NSDAP. durchgeführt.
In Biebrich erfolgt die Kranzniederlegung um 9.45 Uhr zu-
sammen mit der Wehrmacht. Ebenso wird die Ehrenwache
in Biebrich von der Wehrmacht gestellt.

aufgefordert, die Sachen bei der Kriminalpolizei, Zimmer 92,
abzugeben, wenn er nicht Gefahr laufen will, belangt zu
werden.

Vor Ankauf wird gewarnt!

In Wiesbaden ist eine Halskette mit über 400 Perlen
(weiß) verloren gegangen. Die mittlere Perle ist erbsen-
groß, die Kette verläuft sich nach dem Schloß zu. Das Platin-
schloß mit Sicherung trägt einen großen und zwei kleine

Konfirmanden- und Kommunion-Anzüge.

Prüfen Sie diese Anzüge vorher ganz
besonders kritisch.
Ich nenne keine Preise. Ganz un-
verhältnißmäßig können Sie sich bei mir di-
Ware genau anschauen und die
vergleichen Sie — vergleichen Sie.
Neugasse • Ellenbogengasse.



Was uns die Denkmäler unserer Stadt erzählen:

Die Ehrenmale der Achtziger.

Heldengedenken.

Vier Jahre nach dem deutsch-französischen Kriege, am
16. Dezember 1874, dem Geburtsfest Wilhelms, wurde, von den
Offizieren des hiesigen Infanterie-Regiments Nr. 80 gestiftet,
ein Denkmal errichtet, das dem Gedächtnis der an die hundert
Kämpfer des Regiments gedenkt ist. Das in damaligen
Zeitcharakter errichtete Monument hat ursprünglich an der
Landstraße nach Schierstein, der heutigen Schiersteiner Straße,
beim Neubau der Kaserne stand es dann gegenüber dem
Offizierskasino an der Gersdorffstraße seinen Platz.
Das Denkmal ruht auf einem trapezförmigen Sand-
steinsockel. Der Obelisk, mit vier Adlern und einem mächtigen
eisernen Löwen getönt, ist zehn Meter hoch. In seine vier
Seiten sind Wappensteinen mit den Namen der Gefallenen ein-
geschnitten. Hoch von den Stützen herab leuchten die Namen:
„Weissenburg — Wöhl — Sedan — Paris“. Sie sind vom
Regen verwittert, von der Sonne gebleicht. Eine Hieroglyphe
wurde uns der Spruch, über den eine unbefleckte Sonne leuch-
tet. Aber kein Sinn lebt in uns, wie er in denen lebte, die
bei Weissenburg fielen, in der Sauer ertranken oder in den
Vogesen am Wandstiege starben.

Dreizehn Jahre später fanden die Enkel der Gefallenen,
selbst ganz gekleidet, in mächtig blühendem Bietel, zum Feld-
gottesdienst angetreten. Die Augenblicke glühten. Das Nieder-
ländische Dankgebet hallte in getragenen Klängen auf.

Ein Jahr zuvor hatte das Regiment sein 100jähriges Be-
stehen gefeiert. Damals haben Soldaten in historischen
Uniformen an den vier Ecken des Platzes. Nun riefte das
Regiment ins Feld. Der Exzerzierplatz war in den Kriegs-
jahren zur Hälfte in Schützengräben umgewandelt. Zugänge
landeten. Grützgruppen exzerzierten. In manuellen Nächten
bellten die Wächterposten, trafen die Signalfakeln der
Feuerwache den Fliegeralarm.

Im neu endenden Regen eines trostlosen Herbstes ruden
graue Kolonnen vorüber. In bitterer Nachkriegszeit tummeln
Spahis hier ihre Pferde, raseln die Laus der fremden Be-
setzung, orgeln die von gebührenden Annonen getriebenen
Zeltwagen vorüber, steht niedrig am Horizont ein gelbgrüner
Felsblock. Fremde haben, fremde Sprachen; Trilore und
Anton Jod; Cretans und Dufelski.

Jahre rinnen hin. Einmal ist der Exzerzierplatz eine Reiz-
bahn der Besatzungstruppen, dann ein Festplatz, dann ein
Lumpenplatz der trübsinnigen Jugend. Das Denk-
mal aber steht und wartet und ihm gegenüber am Offiziers-
kasino die beiden Bronzelöwen. Einmal hatten diese nassou-
ischen Löwen das Eingangsportal der alten Kaserne in der
Schwalbacher Straße bewacht. Auf einmal sind diese ver-
schwunden. Wo aber stehen sie nun?

Am Südring des Kerobergs leuchten sie aus dem Grün.
Am 4. Oktober 1930 wird dort das Ehrenmal des 80. Infa-
nterie-Regimentes und seiner Kriegsförderung feierlich ge-
weicht.

Die Überlebenden hatten ihr Scherlein dazu beigetragen,
ein festlicher so gut es vermag, und so entstand unter
hohen alten Bäumen ein Mahmal der Gefalle-
nen, dessen schlichter, stummer Wächter sich niemand entziehen
kann. Stolz und Trauer schallten es gleichmäßig; ger-
manische Größe und Heiligkeit verbinden den Baum, den Stein,
das kurze prägende Gras mit weiträumiger besterender Sicht,
vor der die Löwen aufwachen.

Ein gewaltiger Sandsteinblock beherbergt die Grabsteine
der Kriegsförderung, die sich zu der Terrasse hinabfallen
wie ein Zug von Gefallen; jede Gestalt ein Regiment, jede
Gestalt ein Träger von Namen, jede Gestalt, stellvertretend für
Tausende von Kriegen in Rumänien, Belgien, Polen, in
Belgien, in der Champagne, in Flandern, vor Verdun, in den
Vogesen. 15.680 Kameraden schrien nicht zurück, sondern
den dunkelsten Stein, den die Ziffern der Kriegsförderung gleichsam
schweigend tragen. Auf seinen Kanten liegen die Namen und
Schicksal schreien: einmal die Reiben der Krieger auf er-
strebend langem Marsch, dann zwei Gefallenen, die Hand-
grate, an der die Jünger noch nicht abgerufen, das Ge-
weh im Arm. Der Kammzug des Regiments und das
Eiserne Kreuz auf den Kängskanten.

In den Nächten oder verschimmelt der riefste Stein zum
Findlingsblock, ungenüß und umrislos die Grabsteine der
Regimenter, und weit dahinter, wie zum Leben erwacht, die
gedungenen Körper der beiden Löwen. Und dies alles vom
lichtdurchwühlten, lebensdurchwühlten Band der Ferne um-
geben. Darüber der Himmel mit seinen Sternen, die Kronen
der Bäume, leise vom Wind bewegt. A. G.

* **Fortwährender als Komponist.** Wilhelm Fortwährender
hat eine Sonate für Klavier und Violine geschrieben, die am
4. März im Leipziger Gewandhaus im Rahmen eines
Kammermusikabends ihre Uraufführung erleben wird.
Wilhelm Fortwährender (Piano) und Hugo Kolberg (Vio-
line), die Solisten des Konzertes, spielen außerdem noch
Kammermusikstücke von Mozart und Beethoven.

Brillanten. Bei Aufsuchen der Kette oder einzelner Perlen wird gebeten, sofort die Kriminalpolizei, Zimmer 81, zu benachrichtigen.

Festgenommen

wurden in der letzten Woche 2 Personen wegen Diebstahls, 1 wegen Betrugs, 1 wegen schwerer Urkundenfälschung, zwei wegen Unterschlagung, 1 wegen Diebstahls, 1 wegen Betrugs, 1 wegen Fahrdiebstahls, 1 wegen Trunkenheit, 2 Bettler und 2 Frauenpersonen. Die Mehrzahl der Festgenommenen wurde dem Amtsrichter vorgeführt, der Haftbefehl erteilte.

„W&W-Reiterin“ — Frau Schumann kommt nach Wiesbaden.

Wie berichtet bereits, daß die bekannte Langstrecken- und Turnierreiterin, Frau Schumann, zur Zeit durch Deutschland reitet und zugunsten des Winterhilfswerkes sammelt. Unermüdet reitet sie von Stadt zu Stadt, ob Regen, Schnee oder Sonnenchein, um Geldspenden für das W&W in Empfang zu nehmen.

So wird Frau Schumann auch voraussichtlich Anfang nächster Woche von Mainz kommend in Wiesbaden eintreffen, woselbst sie durch die Straßen der Stadt reiten wird, um auch bei uns für das W&W zu sammeln.

Der Führer der Reiterlandkarte 150 wird mit seiner Reiterkette Frau Schumann von Mainz abholen, um sie nach Wiesbaden zu begleiten, woselbst eine offizielle Begrüßung erfolgen soll.

— **Darbietungen am Helbigabend.** Am Helbigabend sind nach den reichsgeordneten Bestimmungen musikalische Darbietungen jeder Art in Räumen mit Schankbetrieb verboten, ebenso bei allen anderen der Unterhaltung dienenden Veranstaltungen, soweit sie nicht dem ersten Charakter des Tages angepasst sind. Die Sperrfrist für den Helbigabend beginnt am Samstag nachts 1 Uhr bis Sonntag nachts 1 Uhr. Eine Verlängerung der Sperrfrist am Samstag und am Sonntag kommt nicht in Frage. Bei Veranstaltungen am Samstag, 20. Febr., kann bis um 1 Uhr Tanz veranstaltet werden.

— **Wiesbadener Fremdenzählung.** Die Zahl der vom 1. Januar bis 18. Februar gemeldeten Fremden beträgt 9098 Kurgäste und Passanten.

— **Was sagt man für Tugend?** Mit dieser Erzählung wird ein bestimmter Zweck verfolgt; sie ist ein Zwerchman. — Der Verfasser verfolgt deshalb das Ziel, dem neuen Deutschland gerecht zu werden. — Es liegt in der Entwicklung unserer Zeit, den Körper mehr zu schulen als bisher. — Der Zug der Zeit fordert für die Jugend mehr Selbstständigkeit. — Aus all seinen Briefen fühlt man die Reizung zum Widerspruch heraus. — Die Art der Behandlung verleiht die Gerechtigkeit. — Die Art der Behandlung mildet zu befehlen. — Die Pläne hat den Liebes, sich immer wieder um Hilfe zu wenden. — Der Reizverleiht zeigte auch im November einen Versuch zur Befreiung. — Eine gewisse Färbung ins Weiche läßt sich der Gerechtigkeit nicht abspüren. — Mit Einzelheiten in dieser Zeitschrift bin ich nicht immer einverstanden, aber ihre Grundrichtung liegt mir zu. — Der Grundton der Dichtung ist positiv. — Wie selten findet man eine ausländische Zeitung, die ganz ohne Voreingenommenheit über Deutschland berichtet. Diese Worte, so schreibt

Der Spielplan der Woche.

	Deutsches Theater	Kleines Theater	Kirchhaus
Samstag, 20. Febr.	18 bis 22.30 „Der Herrmann und Salome“ Stamm, F. 20. 21.	20 bis gegen 22.30 „Der Herrmann und Salome“ Stamm, F. 20. 21.	11.30 Früh-Konzert am Hochbrunnen. 16 Konzert. 20 Konzert. 22 Konzert.
Montag, 22. Febr.	19.30 bis 22.15 „Der Herrmann und Salome“ Stamm, F. 20. 21.	20 bis gegen 22.30 „Der Herrmann und Salome“ Stamm, F. 20. 21.	11.30 Früh-Konzert am Hochbrunnen. 16 Konzert. 20 Konzert. 22 Konzert.
Dienstag, 23. Febr.	20 bis 22.15 „Der Herrmann und Salome“ Stamm, F. 20. 21.	20 bis gegen 22.30 „Der Herrmann und Salome“ Stamm, F. 20. 21.	11.30 Früh-Konzert am Hochbrunnen. 16 Konzert. 20 Konzert. 22 Konzert.
Mittwoch, 24. Febr.	20 bis nach 22.30 „Der Herrmann und Salome“ Stamm, F. 20. 21.	20 bis gegen 22.30 „Der Herrmann und Salome“ Stamm, F. 20. 21.	11.30 Früh-Konzert am Hochbrunnen. 16 Konzert. 20 Konzert. 22 Konzert.
Donnerstag, 25. Febr.	19.30 bis nach 22.30 „Der Herrmann und Salome“ Stamm, F. 20. 21.	20 bis gegen 22.30 „Der Herrmann und Salome“ Stamm, F. 20. 21.	11.30 Früh-Konzert am Hochbrunnen. 16 Konzert. 20 Konzert. 22 Konzert.
Freitag, 26. Febr.	19.30 bis nach 22.30 „Der Herrmann und Salome“ Stamm, F. 20. 21.	20 bis gegen 22.30 „Der Herrmann und Salome“ Stamm, F. 20. 21.	11.30 Früh-Konzert am Hochbrunnen. 16 Konzert. 20 Konzert. 22 Konzert.
Sonntag, 27. Febr.	19.30 bis nach 22.30 „Der Herrmann und Salome“ Stamm, F. 20. 21.	20 bis gegen 22.30 „Der Herrmann und Salome“ Stamm, F. 20. 21.	11.30 Früh-Konzert am Hochbrunnen. 16 Konzert. 20 Konzert. 22 Konzert.

Auswärtige Bühnen.

Mainzer Stadttheater. Sonntag, 21. Febr., 18.00: „Tristan und Isolde“. Montag, 22. Febr., 20.00 (zum ersten Male): „Der Herrmann und Salome“. Dienstag, 23. Febr., 20.00: „Der Herrmann und Salome“. Mittwoch, 24. Febr., 20.00: „Der Herrmann und Salome“. Donnerstag, 25. Febr., 20.00: „Der Herrmann und Salome“. Freitag, 26. Febr., 20.00: „Der Herrmann und Salome“. Samstag, 27. Febr., 20.00: „Der Herrmann und Salome“. Sonntag, 28. Febr., 11.00 (K&S): „General von Vetter-Weber“. Sonntag, 28. Febr., 20.00: „Der Herrmann und Salome“. Montag, 29. Febr., 20.00: „Der Herrmann und Salome“. Dienstag, 30. Febr., 20.00: „Der Herrmann und Salome“.

Bauliche Arbeiten der Stadtverwaltung.

Die Ratsherren tagten.

Bei der öffentlichen Ratsherrenkunft am Freitag nachmittag führte Bürgermeister Bickartz, der in Verbindung mit dem Oberbürgermeister die Sitzung leitete, den Ratsherren vor dem Ratssaal als Ratsherren der Stadt Wiesbaden ein und verpflichtete ihn auf sein Amt.

Einen umfangreichen Teil der Tagesordnung umfaßte der Bericht des Baudezernates. Stadtbaurat Spier erklärte zuerst einen Geländeaustausch zwischen der Stadt und der Firma K&S u. Co., durch den die letztere den geplanten Bau eines großen Verwaltungsgebäudes für rund 800 Angestellte am Rheinufer ausführen kann. Die Stadt erhält für das zur Verfügung gestellte Gelände der Ruffenmühle Grundstücke an der Hindenburggasse, die für die Villenbebauung von großem Wert sind. Mit Rücksicht auf die Vergrößerung der Rheinfront und die Arbeitsbeschaffung bei der Baugewerke hat die Stadtverwaltung das Verbot der Firma nach Kräften gefördert. Stadtbaurat Spier machte ferner Mitteilung von einigen kleineren Grundstücksangelegenheiten, die vor allem im Interesse des privaten Wohnungsbaues liegen.

Eine Reihe von Zuglinienänderungen werden im Gebiet zwischen Obereimer Straße und Rellstraße — Juppelstraße — Juppelstraße in den Dilitzstr. „Alter Weisberg“ und „Gelsberg“ durchgeführt. Ferner sind auch in der Gemarkung Georgenborn neue Zuglinien für die weltliche Teilstraße der Bornwiesstraße zwischen der Spitzengasse und Hauptstraße festgelegt worden.

Über den geplanten Ausbau der Kampfbahn an der Ruffenmühle Straße wurde berichtet, daß das Projekt über den Bau einer Tribüne mit Umkleiden und Waschräumen nach Verhandlungen mit dem Amt für Leibesübungen neu durchgearbeitet worden ist. Die Gesamtkosten des neuen Projektes, das in aller Kürze in Angriff genommen werden soll, belaufen sich auf 63.000 RM.

Die Schumannstraße wird durch einen Kanalbau mit einem Kollektorbau von 21.200 RM. baulich weiter erschlossen. Der Straßentunnel wird von der Ruffenmühlstraße bis zur Ruffenmühlstraße neu gebaut. Im Stadteil Bickartz wird eine neue Kanalanlage errichtet. Die Kosten hierfür betragen rd. 44.000 RM.

der Deutsche Sprachverein sollte man, wo es irgend geht, anstelle von „Tendenz“ gebrauchen!

— **Die Induzier der Baukosten (1913 = 100)** wurde im Monatsdurchschnitt Januar 1937 mit 133,2 ermittelt.

— **Ausflug eines einheitlichen Feuerlöschwesens.** Am 16. und 18. Februar tagten in Wiesbaden das Amt für freiwillige Feuerwehren im Feuerwehrbezirk und die außerpreussischen Landesfeuerwehrverbände unter dem Vorsitz von Dr. Müller, Abenteurer. Als Vertreter des Reichsfeuerlöschwesens-ES und Chefs der deutschen Polizei nahm der Inspektor über das Feuerlöschwesen, Landesbranddirektor Dr. Meyer, teil, der auch die Grüße des Reichsfeuerlöschwesens-ES und Chefs der deutschen Polizei überbrachte. Den beiden Sitzungen lagen umfangreiche Tagesordnungen zugrunde, die der Vereinheitlichung des Feuerlöschwesens im Deutschen Reich dienten. Die Referate der teilnehmenden erschienenen Vertreter der Landesfeuerwehrverbände grundlegenden Richtlinien für die weitere Arbeit beim Aufbau eines einheitlichen Feuerlöschwesens im nationalsozialistischen Deutschland.

— **Altenpflege der Ringelberg-Gemeinde.** Nach zweijähriger Pause veranlaßte am letzten Sonntag die Ringelberg-Gemeinde ihre „über 70-jährigen“ im Altenheim. Der Turnabend hatte freundlicherweise seinen Saal in der Schmalbader Straße zur Verfügung gestellt. Zu Tag und Nacht, mit Hilfe von Sanitätern kamen rund 300 Männer und Frauen herbei. Walter Werten sprach einleitend über das Schriftwort: „Ich will dich tragen bis ins Alter“. Dank und Lob über Gottes Güte machte er zur Grundlage und Ausrüstung der Feierstunden. Musikstücke für Cello und Klavier, Lieder und Aftell wechelten dann in schöner Reihenfolge miteinander ab. Fräulein Hertel erfreute durch ihr Können auf dem Cello. Herr E. Walter brachte auf der Geige ein feines, durchdringendes, technisch gutes Spiel zu Gehör. Fräulein Reuter begleitete auf dem Klavier und war in den Tönen eine würdige Partnerin. Dem Mägen sang 6 Einzellieder. Das Schlußwort sprach Herr W. Werten. Mit einem gemeinsamen Choral wurde geschlossen. Die Feier dürfte den durch sie geehrten Alten eine liebe Erinnerung bleiben.

— **Härtebefreiung aus Anlaß der Zimmermängel.** Die Städtische Preisstelle teilt mit: Auf Grund der Härtebefreiungsverordnung vom 7. 2. 1936 werden Härtebefreiungen auch für die Zeit vom 1. 7. 1937 bis 30. 6. 1938 gewährt. Anträge auf Bewilligung einer Härtebefreiung für diese Zeit sind bis spätestens 27. 2. im bei dem Städtischen Bürgermeister, Friedrichstraße 1/3, Zimmer 28, zu stellen. Die Voraussetzungen für die Gewährung der Härtebefreiung 1937/38 sind die gleichen wie im vergangenen Jahr, mit der Maßgabe, daß die Bedürftigkeitsgrenze in einem bestimmten Ausmaß erweitert worden ist. Weitere Auskunft wird bei der vorgenannten Dienststelle während der Sprechstunden erteilt.

— **Nacht unglücklich zu Fall kam in der Fieberstraße,** die ziemlich hell abwärts führt, in der Dunkelheit und infolge des Regens am Freitagabend ein junger Kadaver. Er lag dabei verschiedene Stunden auf der Straße, bis er von einem Kutscher gefunden und in die Leiche gebracht wurde. Der Kutscher, der die Leiche an der Straße zu und mühte die blutenden Wunden verbinden lassen.

Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Freitag-Vormittagsziehung.

5000 9397: 256 648.
3000 9397: 180 248 325 122.
2000 9397: 8531 25 505 25 950 33 400 97 350 266 469
276 147 277 505 334 908 352 988.
1000 9397: 50 168 100 837 109 800 121 518 128 050
153 888 165 963 194 390 209 227 220 609 222 083 266 170
271 237 293 646 294 453 299 793 302 298 303 332 322 987
331 561 367 124 369 144 383 924 393 756

Freitag-Nachmittagsziehung.

30 000 9397: 114 856.
10 000 9397: 378 040.
5000 9397: 10 772 89 550 319 358 319 931.
2000 9397: 18 146 22 922 54 925 57 944 159 936 279 544
332 139 341 239.
1000 9397: 1482 14 426 14 661 20 114 21 053 75 927
91 200 103 109 119 606 124 093 137 861 145 070 240 130
261 698 269 422 304 763 319 898 345 242 350 678 368 977.
(Ohne Gewähr.)

Durch die Neuanlage wird die Entwicklungsfähigkeit dieses Stadtteils wesentlich gefördert.

Die Ratsherren nahmen Kenntnis von dem Eintritt der Siedlungsbaugesellschaft „Kassauisches Heim“ in den Vertrag zwischen der Stadt und der „Kassauischen Heimstätte“, die bekanntlich in der Holzstraße 92 Wohnwohnungen errichtet hat. Wegen der Errichtung von weiteren 170 Wohnwohnungen werden zur Zeit Verhandlungen.

Der Warmwasserabfluß im Gemeindebadgassen wird beseitigt, da ein öffentliches Erfordernis zur Erhaltung dieser Trinkhalle nicht vorliegt. Der Raum vor dem Auslauf wird bis zur Straßenhöhe aufgeführt und die feststehende Fläche als Gehweg hergerichtet.

Als Zubringerstraße zur Reichsautobahn Frankfurt a. M. Köln wird die Hauzeder Straße im Stadtteil Bickartz von der Siedlung Bickartz bis zur Gemarkungsgrenze Kambach-Hauzeder ausgebaut.

Der Baudezernat erstattete nach Bericht darüber, daß die Kanalabfuhrungsgebührenordnung, infolge einer Veränderung, als die Bewohner von Siedlung Bickartz nach Ablauf der im Eingemeindungsvertrag vorgesehenen Vergütung jetzt die vollen Sätze zu zahlen haben.

Die Rattegebührenordnung hat, bedingt durch die Verteilung des Großmarktes aus den Hallen in der Gersdorffstraße nach dem Kartiplatz, eine Änderung erfahren. Da der Großmarkt wie der Kleinmarkt unter freiem Himmel stattfindet, sind die früheren Gebührensätze nicht mehr gerechtfertigt. Stadtrat Schmidt machte folgende Tarifliste bekannt: 1. Großhandelsplätze, Tagesplätze für 1 Quadratmeter 10 Pf. (bisher 5 Pf.); 2. Verkauf aus größeren Körben, Gefäßen usw. je Stück 10 Pf. (bisher 25 Pf.); 3. Verkauf aus kleinen Körben, Gefäßen usw. je Stück 5 Pf. (bisher 15 Pf.). Der geänderte Großmarktarif ist bis 31. März 1938 verlängert werden.

Über kleinere Änderungen der Gemeindegrünflächenordnung, der Vergütungsordnung (monatlich die einmaligen Vergütungen der Vereine in Regellisten kommen), ferner über außer- und überplanmäßige Ausgaben erstattete Stadtkämmerer Dr. Feh. Bericht. Alle Anträge fanden die Zustimmung der Ratsherren.

— **Hohes Alter.** Herr Martin Welter, Kiebitz, 7. begeht am 22. Februar seinen 79. Geburtstag bei voller Gesundheit.

— **Abendmusik.** Am Helbigabend findet in der Kreuzkirche eine Abendmusik statt. Ausführende: Hans Brendel (Orgel), Kreuzkirchchor (Leitung: A. Kallier) und ein Instrumentalkreis.

— **Tagung der NS-Gemeindebeamten.** Unter Leitung der Gouvernementskommission, Parteigenosse, Hildegard Koeber, findet am 22. Februar 1937 im Paulinenkloster in Wiesbaden eine Tagung der NS-Gemeindebeamten statt.

Linnenkohl-Kaffee täglich frisch aus der Röstmaschine

— **Deutsches Theater Wiesbaden.** Vorlesung familiäre Oper „Der Waffenschmied“ ist wieder in den Spielplan aufgenommen worden und gelangt am Montag, 22. 2. M., zum dritten Male in dieser Spielzeit in Stammreihe. Die Besetzung ist folgende: Stabinger: Viktor; Hopmann: Marie; Erna: Maria Müller; Graf von Liebenau: Ernst; Böhmer: Georg; Walch: Adelheid; Georg: Balthasar; Zement: Maria; Barth: Brenner; Heinrich: Julius; Schmiedegewölbe: Ferdinand; Wenzel: Ingenieur; Hans: Springer, musikalische Leitung: Richard Tanner.

— **Kleines Theater Wiesbaden.** Sonntag, 21. Febr., geht zum letzten Male „Lomax“, Komödie in vier Akten von Deval-Göy in Szene. Den Darstellern spielt Herr Hans von Spallart vom Landestheater Darmstadt als Gast. Am Montag, 22. Febr., gelangt zum ersten Male „Die tote Tante und andere Begebenheiten“, drei Einakter von Curt Göy zur Aufführung. Die Spielleitung hat Direktor Max Müller.

Metropole - Stadtküche

einzelne Platten, ganze Essen ins Haus. Angebote auf Verlangen.

Wiesbaden Biebrich.

Schneeglühzeit. Fast in allen Vorgärten machen sich jetzt die Blüten und Knospen der so beliebten Schneeglühchen bemerkbar. Die Gartenbauverwaltung vom Beispiel hat im vergangenen Herbst eine große Anzahl Zwiebeln im Schloßpark und in den Anlagen griert. Während im Schloßpark von Kinderhänden die Blumen gepflückt werden, so sind es in den Biebricher Anlagen die Hände der denkwürdigen Hausbesitzer, die bauernd hier frei umher laufen, und die ersten Frühblüher zu pflücken. Da auch die Krokusse Blüten im Laufe des Monats März unsere Anlagen ziieren werden, so wäre es bedauerlich, wenn auch diese vor der Zeit vernichtet würden. Da die wiederholte Aufforderung der Gartenarbeiter, sowie die Mahnung: Hunde sind an der Leine zu führen, nur geringe Beachtung finden, müssen die Naturfreunde zur Selbsthilfe greifen, um so mehr, als auch in den letzten Tagen einigen jungen Eichenbäumen, sowie den Eichen und Ahornen nachgeholfen wurde.

Aus dem Schloßpark. Für die Frühblüher des Schloßparks werden auch die Wohnungen dem notwendigen Frühjahrsputz unterzogen. Die Tischen, die sich ausgezeichnet an die künstlich hergestellten Kissen gewöhnt haben, erhalten sie in einen geliebten Zustand zurück, und die Sandweilenzierm, die sich als erste Beitrag zu der zu errichtenden Kinderfeste darin vorfindet, wird als ausgezeichnete Unterlage für den eigentlichen Festbau, der in Kürze schon beginnen dürfte, gerne angenommen.

Überführung der Omnibusse. In den letzten Tagen macht sich besonders in den Abendstunden eine derartige Überfüllung der Omnibusse bemerkbar, daß an verschiedenen Haltestellen Fahrgäste des öfteren durch die vier Wagen notüberfahren lassen mußten, bis es ihnen glückte, einzusteigen.

Verbesserte Fahrbereitungen. Eine Anzahl Fahrbereitungen von kleineren Seitenwegen zum Hauptfahrband der Hindenburggasse sind aus verkehrspolizeilichen Gründen der

festigt worden. Für Viehtrieb kommen die Siegfried- und Eintrachtstraße, sowie die verlängerte Weiergasse in Betracht. Unfall. Eine Radfahrerin aus Schierstein, welche durch die Horst-Wessel-Straße fuhr, legte sich in der Nähe der Gartenstraße den linken Arm aus dem Schutergeleise. Sie mußte das Krankenhaus aufsuchen.

Wiesbaden-Vogelheim.

Siedlung Schiersteiner Heide. Die bis jetzt für eine Bepflanzung noch nicht hergerichteten Vor- und Hausgartenflächen der einzelnen Siedlerhäuser werden nun in Be- arbeitung genommen. Das ganze Gelände macht wohl jetzt noch keinen gepflegten Eindruck, konnte doch während der langen Wintermonate, nachdem man erst im Oktober letzten Jahres einzug, eine Bodenbearbeitung nicht mehr vorgenom- men werden. Das Bild wird sich bis zum Frühjahr schon wesentlich geändert haben. Großes Gewicht wird auf die An- pflanzung von Blumen und blühenden Sträuchern, sowie guter Obstsorten in Busch- und Hochstämmen gelegt. Um die Qualität des Bodens zu heben, wird Torf beigegeben, um auch vor allem lockeres Erdreich zu gewinnen. Ist erst noch

eine dem Gesamtbild der Siedlung angepaßte Einfriedigung für die einzelnen Häuser erstellt, dann dürften die schmucken Wohnstätten einen schönen Anblick bereiten. Allerdings wäre dazu ein Ausbau des vor der Siedlung entlang laufenden Weges notwendig. Wie verlautet, plant die Gemobag Frank- furt a. M. eine Erweiterung der Siedlung, was mit Rück- sicht auf die Schaffung gesunder Klein- bzw. Siedlungs- wohnungen nur zu begrüßen ist.

Gastspiel für das Winterhilfswerk. Die von dem hiesigen WVB für den 6. März geplante Theaterveranstaltung, bei der von der Heisen-Kasseler Volksbühne das Lustspiel „Hilbe und 4 Ps“ aufgeführt wird, soll vor allem betretenen Volksgenossen einen schönen Abend ver- mitteln. Bereits bei ihrem ersten Auftreten hat die Volks- bühne einen großen Erfolg zu verzeichnen gehabt.

Hohes Alter. Heute, Samstag, 20. Febr., begeht Frau Katharina Kessel, Wwe, Frauenheimer Straße 41, ihren 81. Geburtstag.

Die heutige Ausgabe umfaßt 28 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie die Beilage „Der Sonntag“.

Es regnete Bindfäden im Taunus.

Keine Winterportmöglichkeit mehr.

Frankfurt a. M., 19. Febr. Die auf das Festland einströmende milde Meeresluft hat auch bei uns nicht nur zu Temperaturanstieg, sondern auch zu ausgiebigen Regen- fällen geführt, von denen der nahe Taunus nicht verschont blieb. Nach hartem Nebel begann es auf dem Feldberg am Freitag Bindfäden zu regnen bei immer mehr ansteigen- den Temperaturen. Bei plus 2 Grad hat sich der Schnee in einen ausgedehnten Matsch verwandelt, der keinerlei Sportmöglichkeiten mehr zuläßt. Es sieht also schlecht aus für die Robler und Skiläufer, die wohl am Sonntag kein Betätigungsfeld finden werden.

Der Fogselsberg hat im Laufe des Freitags stellenweise ebenfalls Regen gehabt, so daß es dort nicht weniger zweifelhaft erscheint, ob am Sonntag noch St- felder vorhanden sind.

Die Reichsbahn kann erst im Laufe des Samstags, nach Einsicht der neuesten Wettermeldungen, bestimmen, ob die Winterportzüge nach der Röhren oder nach Hartmanns- hain gefahren werden. Bisher sind die Aussichten dafür außerordentlich gering.

OPEL P/4
Von RM 1450 an ab Werk

OPEL KADETT
RM 2100 ab Werk

OPEL OLYMPIA
RM 2500 ab Werk

OPEL 6
Von RM 3100 an ab Werk

OPEL SUPER 6
Von RM 3850 an ab Werk

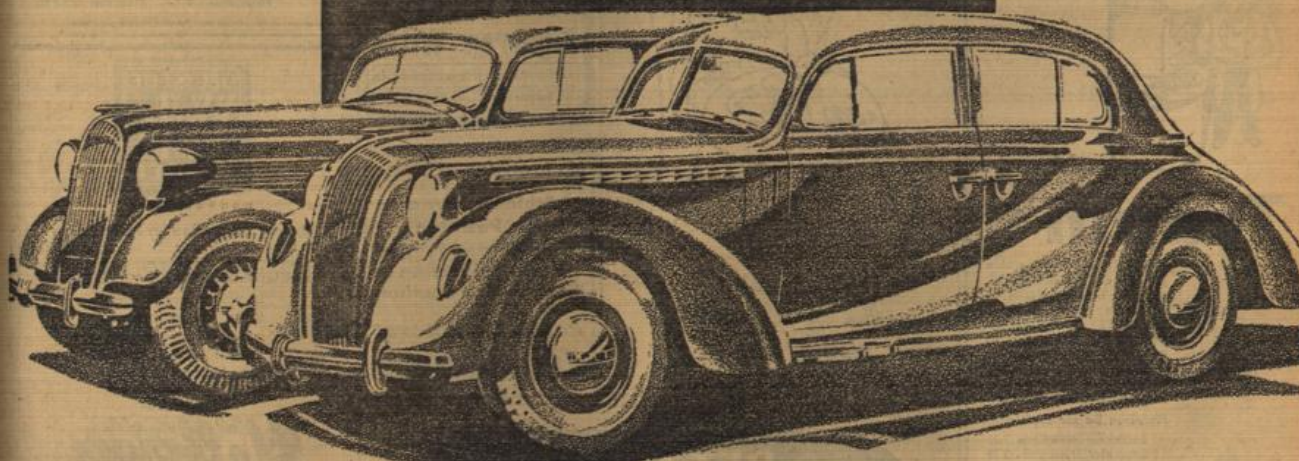
OPEL ADMIRAL
Von RM 6500 an ab Werk

*Es gibt keinen Anspruch
den OPEL nicht erfüllt!*

Mit den Neuerscheinungen: Kadett, Super 6 und Admiral hat das OPEL-Programm seine vorbildliche Ausgestaltung gefunden.

Damit ist erreicht worden, daß auch der stark betonte, individuelle Wunsch eines jeden Käufers von OPEL erfüllt wird. Gleichgültig, ob dieser Wunsch gelenkt wird von Preisüberlegungen oder höchsten Ansprüchen, aus Repräsentations- oder anderen Gründen. Für 1937 gilt daher in gesteigertem Maße: Es gibt kei- nen Anspruch, den OPEL nicht erfüllt, es gibt keinen Grund, aus dem Sie auf die Vorzüge eines OPEL- Wagens zu verzichten brauchen. Der Hauptvorteil aller OPEL-Wagen ist gekennzeichnet durch den Begriff:

OPEL
Der Zuverlässige 75



Autohaus Wiesbaden
G. m. b. H.
Bahnhofstraße 29 Tel. 22519/20,
(bisher Nikolastr. 7)

ZUR STELLE:

OPEL

Kadett

- Schneidig und sportlich • Genügend und leistungstark • Schnell und sicher • Mit idealer Straßen- und Kurvenlage • Hydraulischen Bremsen • Großem Kofferraum • Zugruier Entlüftung.



RM 2100 a. W.

Sie müssen ihn sehen und Probe fahren. Kommen Sie zu uns.



Autohaus Wiesbaden

zur Zeit noch: Bahnhofstraße 29

Vom Mai d. Jahres ab:
am **Bahnhofplatz**
im neuen

OPEL-HAUS

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!



Traum

Ist Wirklichkeit geworden. Nun läuft in der Marktstraße 22, unserem neuen Verkaufslokal, die schöne moderne Emmericher Kaffee-Röst-Anlage. Jetzt endlich gibt es ganz frisch gerösteten Kaffee, wenn es sein muß, warm vom Röster weg. — Modern, hochleistungsfähig, sehr preiswert.

Probieren Sie zur Eröffnung:
Emmericher Sonderklasse 2.40
Emmericher Tropenstraß 2.70
Emmericher Jubil.-Kaffee 3.00

Emmericher Marktstr. 22
Farnr. 22317
WAREN-EXPEDITION

So alt, und nicht fröhlich



Sein
Johann
Thunf!

AZ

ZIGARREN **BETZELT** NEBEN DER HAUPTPOST.

... **BRASIL** die echte, mild und aromatisch

Wiesbadener Bank

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Die diesjährige

ordentliche Vertreterversammlung

findet statt am **Donnerstag, den 25. Februar 1937,**
abends 8.15 Uhr im **Kasinosaal, Friedrichstraße 22.**

Die Vertreter sind sahungsgemäß durch besonderes Schreiben
hierzu eingeladen. Darüber hinaus laden wir auch unsere
übrigen Mitglieder ein, an der Versammlung teilzunehmen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1936.
2. Bericht des Aufsichtsrats über die Inventuraufnahme am 31. Dezember 1936 sowie über die Prüfung der Jahresrechnung für 1936.
3. Bericht über die im Jahre 1936 stattgefundene Prüfung.
4. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung, die Verwendung des Reingewinns aus 1936 und die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
5. Neuwahl von 4 sahungsgemäß auscheidenden Aufsichtsratsmitgliedern.
6. Sahungsänderungen (§§ 12, 18, 53, 55, 64, 89).
7. Ratifizierung der Höchstkreditgrenze.

Wiesbaden, den 21. Februar 1937.

Wiesbadener Bank

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Schulze Dr. Frankenbach ZengerlyEv.
Gesangbüchervom
Papierhaus Hutter
Kirchgasse 74

Stat-Brüder

ges. gesch.

Die neue
Zigarren-Serie
zu 10, 12, 15 u. 20 Pf.
in mildem würzigem Aroma.
Zigarren-Witte

Bahnhofstraße 19 (Schiersteiner-Str. 1a)
Br. Burgstraße 4 Lahnstraße 2

Von 10 Uhr ab:

Heiße Schinkenhörnchen
Heiße Pasteten
Heiße Käsestangen
Heiße Würstchen in
Blätterteig - Bouillon

Caféu. Konditorei
Bossong

PRIMUS-Diesel

Gipfel der Rentabilität

für 6 und
10 Tonnen Zuglast.

PRIMUS-Traktorengesellschaft, Berlin-Lichtenberg

Auto-Ausstellung Berlin 20. II. - 7. III. 1937 (Halle 8, Stand 808)
General-Vertretung: **Karl Ochs jr., Mainz,**
Rheinallee 151, Tel. 33181

Gesangbücher

zur Konfirmation

Evang. Buchhandlung
Neugasse 4 • Telefon 25209



HANDELSMARKE

Unsere große Sonder-Abteilung
für

Deutsche WK-Möbel

ist eine Schenwürdigkeit
für alle Freunde zeitge-
mäßiger Wohngestaltung.
WK-Möbel sind muster-
gültig in Form und Arbeit,
seit über 20 Jahren bewährt.

Verkaufsstelle

Helberger
Grosse Friedbergerstr. 27

FRANKFURT AM MAIN
Gegründet 1829

Das Einrichtungshaus für alle und jeden!